

Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Sallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme
3 Mark 50 Pf.
und bei weiterem Subscribenten bei Hauptstädten
zur Mittagzeit eine Ertragsgabe von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postämter
4 Mark 50 Pf.

Inserionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift über deren Raum 15 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweitägig 15 Pf.,
für die zweitägige Zeile Fettschrift über deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 114.

Salle, Freitag den 17. Mai. [Mit Beilagen.]

1878.

Telegraphische Depeschen.

Paris, d. 15. Mai. Gestern Abend spät fand in einer Amorenfabrik im Centrum der Stadt (in der Rue Bérenger) eine Explosion statt, durch welche das betreffende Gebäude total zerstört wurde. Unter den Trümmern sind bis jetzt drei Tote aufgefunden worden, es werden aber noch mehrere vermist. Die Zahl der Verwundeten ist eine große, bei mehreren derselben mußte bereits eine Amputation vorgenommen werden. Der Polizeipräfekt hat eine Verwundung am Schenkel und eine Brandwunde an der Hand.

Paris, d. 14. Mai. Nach Uebernahme des Vorzuges in der Budget-Kommission erklärte Gambetta gestern, die Kammer habe das feste Ziel verfolgt, der Defensivkraft Frankreichs Alles zu gewähren, was für deren vollständige Entwicklung notwendig sei; aber man dürfe das Maß nicht überschreiten und müsse den von Frankreich verfolgten großen Prinzipien treu bleiben — dem Werte des Friedens und der Civilisation.

Wien, d. 13. Mai. Von dem Budgetausschusse des Abgeordnetenbaus wurde heute die Vorlage betreffend die Bedeckung des Kredites von 60 Millionen fl. beraten. Im Laufe der Debatte erklärte der Finanzminister, daß der Moment für eine Aktion in der von dem Grafen Andrassy gefennzeichneten Richtung herankommen könne, obwohl Andrassy nach wie vor das Zustandekommen des Kongresses anstrebe und den Zusammentritt desselben für wahrscheinlich halte. Die Regierung beabsichtige, die Delegationen einzuberufen, sobald das Abgeordnetenhaus die Kreditvorlage beschlossen habe. Graf Andrassy beharre bei seiner Ansicht über den Friedensvertrag von San Stefano, setze aber Alles daran, eine Konfagrationsmöglichkeit zu verhüten. Schließlich nahm das Haus den Antrag des Abgeordneten Siska an, dahin lautend, daß von der Verhandlung über die Vorlage Umgang genommen werde, bis die Mitteilung an die Delegationen über die Inanspruchnahme des Kredites erfolgt sei.

Wien, d. 14. Mai. Abgeordnetenhaus. Der Ministerpräsident, Fürst Auersperg, antwortete auf die Interpellation betreffend die Absicht eines Einmarsches in Bosnien und der Herzegovina, die Ansichten der Regierung hätten keine Veränderung erfahren, weder was die anzustrebenden Zwecke, noch was die Wahl der Mittel betreffe. Die Regierung habe die Frage wegen Bosnien und der Herzegovina nie aus einem anderen Gesichtspunkte als dem der Nothwendigkeit aufgefaßt, mit aller Entschiedenheit auf eine solche Lösung hinzuwirken, welche Garantien gegen eine periodische Wiederkehr von Zuständen, wie der heutigen biete und geeignet sei, die Monarchie vor den damit verbundenen Nachtheilen und Beunruhigungen zu bewahren. Es sei nie die Absicht der Regierung gewesen, die Würdigung dieses Standpunktes dem europäischen Kongresse, welcher zur definitiven Regelung der Verhältnisse im Orient berufen war, zu entziehen oder die Erledigung dieser Frage auf dem Wege der Kooperation mit einer einzelnen Macht anzustreben. Die Nachrichten, auf welche die Interpellanten Bezug nehmen, seien nicht glaubwürdig. Die Regierung sei in der Lage, alle diese Meldungen für unbegründet zu erklären, daher auch jene Combinationen, welche daran geknüpft würden, jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. (Beifall.)

Wien, d. 14. Mai. Meldungen der „Polit. Correspondenz“ aus Bagdad: Das österreichische Consulat zu Moskau wurde telegraphisch verständigt, daß österreichische Unterthanen in Folge eines Einfalles bosnischer Insurgenten in Vergewaltigung sich nach Hrubuski geflüchtet und den Schutz des Consuls angerufen hätten. Unter der Bevölkerung jener Gegend herrsche eine wahre Panik; der türkische Mutesarrif, von dem Consulate benachrichtigt, habe sofort eine Abtheilung türkischer Truppen nach Hrubuski beordert. — Aus Konstantinopel vom heutigen Tage: Die Russen werden in der Umgebung von San Stefano neue mit Geschützen armirte Besatzungen auf. Ein in San Stefano unter dem Vorherrsche des Generals Tolstoj heute abgehaltener Kriegsrath hat beschlossen, die Räumung Schumias bei der Pforte energisch zu betreiben. Ein Rückzug über Scharalaja hinaus wird von dem russischen Hauptquartier nicht in Aussicht genommen. Die Insurgenten im Rhodope-Gebirge haben durch Albanesen namhafte Verstärkungen erhalten; neue Kämpfe werden aus dem insurgirten Gebiet gemeldet. Die Bemühungen der Pazifications-Kommission sind bisher ohne Resultat geblieben. Der Gesundheitszustand in Philippopol und Adrianopel hat sich neuerdings verschlimmert.

Wien, d. 14. Mai. Nach einer Meldung der „Presse“ aus Bukarest legen die Russen ihre Vorwürfe gegen die in der kleinen Walachei concentrirte rumänische Armee von Osten und Süden aus fort; die von Kron-

stadt durch den Turzurgpaß nach Pitestchi führende Straße wurde von den Russen verlegt und gleichzeitig werden in Widbin russische Truppen concentrirt; Russisch-Bessarabien ist von den Russen bereits gänzlich besetzt. — Der zur Zeit in Bukarest weilende rumänische Agent in Petersburg, Ghita, dürfte kaum mehr dahin zurückkehren, da die Verhandlungen wegen der russisch-rumänischen Convention vollkommen abgebrochen sind. Die Situation ist sehr ernst.

London, d. 14. Mai. Auch die „Times“ meldet jetzt in Bestätigung der bereits von Petersburg mitgetheilten Nachrichten, daß Graf Schuwaloff nicht der Ueberbringer bestimmter Vorschläge des Londoner Kabinetes, sondern nur in den Stand gesetzt worden sei, dem Kaiser von Rußland die Prinzipien, auf denen nach dem Ermessen der englischen Regierung eine befriedigende Lösung der Streitfrage erzielt werden dürfte, definitiv mitzutheilen. Der wesentliche Einwand Englands gegen den Vertrag von San Stefano sei der, daß derselbe Rußland ein absolutes Uebergewicht in der Türkei einräume. Neubulgarien würde in Verbindung mit der Vergrößerung des russischen Gebietes und der russischen Macht in Asien die Türkei thatsächlich zum Vasallenstaat machen. Gegen diese fombinierte Wirkung erhebe die englische Regierung Einspruch und ohne Konzeptionen, welche ein solches Resultat einschließen neutralisirten, könne sich die englische Regierung nicht mit demselben zufrieden geben. Würden diese Konzeptionen aber gemacht, dann wünsche England sich nicht in andere Pläne zu mischen, die Rußland für die Wohlfahrt der Christen im Orient auszuführen gedente. Das Bulgarien, wie es der Vertrag von San Stefano projectire, müsse auf alle Fälle erheblich vergrößert werden und es dürfte von den Konzeptionen in dieser Richtung abhängen, ob die neue Grenzlinie in Armenien Modifikationen erhebe.

London, d. 14. Mai. „Morning Advertiser“ meldet, daß 1. Armeekorps sei beordert, sich bis zum 28. d. für die Einschiffung bereit zu halten. — Die amtliche „London Gazette“ veröffentlicht die Ernennung des Generals Horton zum Gouverneur von Malta.

London, d. 15. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist es gestern Abend in Blackburn zu ersten Ruhestörungen gekommen. Die Strikenden zogen in großen Massen durch die Straßen und begaben sich nach den hauptsächlichsten Establishments, wo sie die Fenster einschlugen, hierauf zogen sie vor die Wohnung eines der Arbeitgeber, Namens Hornby, und zerstörten den vorderen Theil derselben vollständig. Hornby selbst wurde durch Steinwürfe verwundet. Erpört stredten die Meuterer das Haus des Vorstehenden der Association der Arbeitgeber, Derst Jackson, in Brand; das Haus wurde gänzlich zerstört. Von Preston sind starke Abtheilungen von Infanterie und Kavallerie zur Herstellung der Ruhe angekommen, der Tumult dauert aber noch fort. — Heute Vormittag ist es zu neuen Unruhestörungen gekommen. In zahlreichen Häusern wurden die Fenster eingeworfen. Die Truppen zerstorten die Tumultuanten.

London, d. 15. Mai. Die Königin hat zahlreiche Einladungen zu einem großen Banket ergehen lassen, welches am kommenden Freitag im Waterloo-Saal des Schlosses von Windsor zu Ehren des Kronprinzen des Deutschen Reiches stattfinden wird.

London, d. 15. Mai. Der „Standard“ meldet aus Hongkong, daß britische Geschwader in China sei nach Yokohama gefehgt, um die russische Flotte in den Gewässern von Japan zu überwachen.

Petersburg, d. 15. Mai. Das „Journal de St. Petersburg“ und die „Agence russe“ bewahren in Bezug auf die Mission Schuwaloffs das bisherige Stillschweigen. — Die „Worzenzeitung“, die eine friedliche Strömung vertritt, tritt den pessimistischen Auffassungen entgegen, welche von anderen Blättern hinsichtlich der gegenwärtigen Situation befunden werden, und legt die Grundlosigkeit der Beforgnisse dar, welche hervorgerufen seien durch das ganz zufällige Zusammentreffen der Ankunft des Grafen Schuwaloff mit der von der Gesellschaft zur Ausübung einer freiwilligen Flotte ausgegangenen Auforderung zur allgemeinen Subscription, sowie mit der Ernennung von Kommandanten für die Küstengebiete von Kronstadt und Swerborg. Wenn die Situation, meint das genannte Blatt, danach angethan sei, gewisse Vorsichtsmaßregeln zu rechtfertigen, so berechtige sie doch andererseits auch zu ernstlichen Hoffnungen auf die Erzielung einer Verständigung.

Konstantinopel, d. 14. Mai. Die Verhandlungen wegen Räumung der Festungen durch die Türken und wegen des gleichzeitigen Rückzuges der russischen Truppen von San Stefano sind bisher resultatlos ge-

blieben. — Der neu ernannte russische Botschafter, Fürst Labanoff, ist hier angekommen. — Ein Uebereinkommen der Pforte mit hiesigen Banken, betreffend den Vorfuß von 700,000 Pfund, ist gestern unterzeichnet worden. Die Regierung zahlte 12 pCt. Zinsen und 2 pCt. Commission. Als Garantie dienen die Zoll-Einnahmen von 15 Monaten. Das Vorfußgeschäft ist unabhängig von dem für die Reparatur der Flüchtlinge notwendigen Vorfuß von 300,000 Pfund.

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Konstantinopel vom 13. d. wäre der Pforte vom österreichischen Botschafter, Grafen Zichy, eine temporäre Okkupation Bosniens als erforderlich bezeichnet worden.

Konstantinopel, d. 15. Mai. Die hiesige „Agence Havas“ meldet, General Totleben habe erklärt, er werde strenge Maßregeln zur Beendigung des Zustandes im Rhodope-Gebirge ergreifen, wenn die jetzigen Bemühungen zur Pazifizierung des Zustandes ohne Erfolg bleiben sollten.

Alexis, d. 14. Mai. Der Schah von Persien ist heute hier eingetroffen und feierlich empfangen worden. Die Stadt ist festlich geschmückt, Abends soll eine Illumination stattfinden.

Yokohama, d. 14. Mai. Der Minister des Innern, Kude, ist ermordet worden, der Mörder ist verhaftet.

New-York, d. 14. Mai. Nach aus Kanada eingelangten Nachrichten haben die dortigen Behörden gegen jeden Versuch, einen Einfall der Fener zu Wege zu bringen, militärische Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

Washington, d. 14. Mai. Das Rothschild-Steigman'sche Syndikat hat weitere 10 Millionen der 4¹/₂proz. Bonds übernommen. — Nachrichten aus Havanna zufolge hat in Venezuela ein Erdbeben stattgefunden, wobei 600 Menschen ums Leben kamen. Auch in Caracas wurde die Erschütterung verspürt.

Zur Orientfrage.

Die Verhandlungen über den Frieden scheinen seit einigen Tagen wieder mehr in's Sioden gerathen zu sein. Alles was in dieser Beziehung von brennendem Interesse ist, sammelt sich in der Reise des Grafen Schuwaloff, welcher nunmehr vom Baren empfangen worden ist und seine mitgebrachten Gaben wohl ausgebeutet haben mag. Eine Wirkung seiner Mittheilungen auf den allgemeinen Stand der Dinge ist bisher nicht zu verzeichnen. Die neueste „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt, anzuknüpfen an die Mitteilung über die Reise des russischen Botschafters Graf Schuwaloff: Die friedlichen Hoffnungen, welche an diese Reise geknüpft werden, haben sich erhalten und in den letzten Tagen ist namentlich aus England mehrfach über Anzeichen friedlicherer Stimmungen berichtet worden.

Die Nachricht von dem Besuche der Pforte, die Festungen Bana, Schumla und Batum sofort räumen zu wollen, wird widerrufen. Anzeichen hört man aus London von dem allgemeinen Inhalt der englischen Wünsche und Bedingungen: eine erhebliche Reduzierung Bulgariens und im Allgemeinen Konzeptionen, welche das durch den Stefano-Vertrag hergestellte Uebergewicht Rußlands über die Türkei neutralisiren.

Anzeichen nehmen die militärischen Bewegungen auf der Balkanhalbinsel sowohl als anderwärts nicht ab. Aus Deserreich kommen Nachrichten, welche eine „Aktion“ wieder in nahe Aussicht stellen, wobei allerdings ebensovienig als bisher klar gestellt wird, in welcher Richtung die Aktion vor sich gehen soll.

Ueber eine deutsch-bänische Uebereinkunft veröffentlicht die russische „St. Petersb. Ztg.“ vom 9. Mai an leitender Stelle folgende sensationelle Korrespondenz vom 22. April (4. Mai), welche ohne Dringende aus dem Auslande datirt ist und wohl nur als eine Ausgeburt russischer Phantasie zu betrachten sein dürfte: „Wie ich aus allerhöchster Quelle vernommen, bezieht sich die deutsche Regierung im gegenwärtigen Moment, ihre Marinemacht auf Kriegsfuß zu stellen. Als die bänische Regierung vor zwei Wochen ihre Unentschiedenheit für den Fall des Einbruchs der Engländer in's Baltische Meer kundthat, sandte Kaiser Wilhelm den Feldmarschall Moltke zum bänischen König, welcher Dänemark der deutschen Politik geneigt machen sollte, daß nämlich Dänemark im Kriegsfall die Operationen der deutschen Flotte nicht hindere. Das war der einzige Zweck der Reise Moltke's nach Kopenhagen und dieser Zweck ist vollkommen erreicht worden. Nach der Rückkehr Moltke's nach Berlin erklärte das Berliner Cabinet der englischen Regierung, daß es der Blockade der Häfen des Baltischen Meeres durch England nicht gleichgültig zusehen und daß Deutschland aus Widerstand leisten werde, falls die englische Flotte Helgoland zur Operationsbasis oder zur Station für

andben
an.
1878.
nilie.

Marinevorräte made. Im Jahre 1856, so brühte sich die erwähnte Erklärung aus, gefaltete Preußen der englischen Flotte, die sich in Helgoland schickte, ebenso ließ es auch 1871 die Franzosen daran; gegenseitig dagegen kann und muß Deutschland sich dem widersetzen und warnt England daher."

Die Socialdemokratische Union in der nordamerikanischen Union.

Der theilweise Zerfall der beiden großen politischen Parteien, der Republikaner und der Demokraten, welche seit einer Reihe von Jahren in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bei größeren und kleineren Wahlen den Ausschlag gaben und somit die Regierung des Landes bestimmten, hat der socialdemokratischen Agitation jenseit des Atlantischen Ozeans vielfach bedeutenden Vorstoß gegeben. Die unzufriedenen Elemente schließen sich, wie uns von wohlinformierter Seite aus Amerika mitgeteilt wird, nur zu leicht allerhand neuen Organisationen an, deren verlorene Programme scheinbar eine gründliche Reform aller drückenden Uebelstände in Aussicht stellen. Zu diesen neuen, zum Theil geheimen Partioorganisationen gehört u. A. auch die Vereinigung der sogenannten „Nationales“, welche aus Socialisten, Communisten u. s. w. in Michigan, wo die Anhänger des uneinflussbaren Papiergeldes stark vertreten sind, bereits einzelne Bahnlösche zu verzeichnen hat. In Cincinnati im Staate Ohio dagegen, wo die Socialistenpartei im letzten Herbst sehr stark war und noch stärker zu werden drohte, haben die rothen Weltverbesserer bei einer öffentlichen Wahl kürzlich eine arge Niederlage erlitten. Anders verhält es sich indes in Californien, wo die socialdemokratische Arbeiterpartei infolge ihrer starken, einheitlichen Organisation in mehreren Gemeinwesen Wahlzettel davon trug und nimmend die Municipalverwaltung in Händen hat.

Aber nicht nur im Westen der Union, auch im Osten und vorzugsweise in New-York zeigen sich die Spuren socialdemokratischer Umtriebe, wenn dieselben hier auch in der Hauptsache einen mehr crossischen, d. h. fremden Charakter tragen, insofern die Hauptführer aus europäischen Ländern importirt sind. Wie überall, wo die Socialdemokratie Wurzeln geschlagen hat, so gibt es auch in Amerika allerlei Arten derselben. Die Einen sind solche, die in der That an die Weltverbesserungslehre glauben, die sie mit feurigen Worten predigen; sie sind deshalb auch auf alle die Thaten, welche sie zur Förderung ihrer Lehre begreifen, mühen dieselben auch noch so rühmlos und verbredlich sein, aufzuziehend, und rühmen sich derselben. Diese Art von Socialdemokraten befindet sich aber in der großen Minderzahl, viel zahlreicher ist die zweite Sorte, die Sorte derer, welche nur ein Geschäft aus der Socialdemokratie machen, den Druck der Zeit benützen und durch glänzende Versprechungen die Arbeiterklassen zu betören wissen, im Uebrigen sich aber nicht scheuen den Mantel nach dem Winde zu drehen. Aber sind diese Charakterlosen und selbstthätigen, aber keinen Agitatoren in Gesellschaft jener verlässlichen, fanatischen, so geben sie sich ganz den Ansehen, als wenn sie mit ihnen vollkommen einerlei Sinnes wären; sprechen sie aber zu Bürgern und Arbeitern, die noch nicht für die socialdemokratischen Lehren gewonnen sind, so verhalten sie die Wahrheit in anderer Weise und thun, als ob es ihnen bei ihren Versprechungen nur um die allerbilligste und allerunschuldigste Sache der Welt zu thun wäre. Im Gegenzug zu diesen socialdemokratischen Heuchlern sprach man sich auf einem Feste aus, welches am 18. März d. J. die „Gesellschaft der Fünftlinge der Commune“ zu New-York in der Beethovenhalle veranstaltete, bei welcher Gelegenheit man sich der „schönen Tage“ der Pariser Commune erinnerte. Bei diesem Feste präsidirte ein gewisser Emond Megy, der als ein fanatischer Communiste eine Hauptrolle bei den Gräueln der Commune im Jahre 1871 spielte und sich vor von ihm begangenen Unthaten offen rühmte. Es war ihm gelungen, nach dem Sturze der Commune Paris zu verlassen und nach Genf zu entkommen, von wo er später nach Amerika auswanderte. Ein Berichterstatter der „N.-Y. World“ suchte nach dem erwähnten Feste Herrn Emond Megy in dessen Wohnung auf, lud ihn zu einer Flasche Bordeaux ein und hatte eine längere Unterredung mit ihm, aus der wir Nachstehendes hier folgen lassen:

Der Berichterstatter der „World“ fragte u. A. Hr. Megy, was er über die amerikanischen Zustände denke. „O“, diese sind sehr schlecht“, antwortete der Communistenführer, „sehr schlecht, namentlich vom Standpunkte des Arbeiters aus betrachtet. Der Zustand der Dinge, wie er etwa in Frankreich vor der Revolution von 1789 war, scheint sich in Amerika wiederholen zu sollen. Das Einzige, was hier eine Revolution bis jetzt gebindert hat, ist der Umstand, daß die Arbeiter thöricht genug sind, sich an der Politik zu beteiligen und von Gesetzbesserungen und Wahlen eine Aenderung erwarten. Die meisten Arbeiterverbindungen denken bei ihrem Eifer, ihre Regierung selbst schaffen zu können, gar nicht daran, daß eine Aenderung in den bloßen Gesetzen keine Aenderung des Systems ist, während doch nur eine solche ihnen helfen kann. Gesetzliche Maßregeln sind stets verfehlt; was gesetzlich ist, geht gegen das, was revolutionär ist; eine Revolution fängt sich nie auf Gesetzlichkeit; Gesetze sind immer schlecht, wor sie auch gemacht haben möge. Man spricht in Amerika von einer Republik, und doch besteht hier so wenig eine solche, wie in Frankreich. Die wahre socialdemokratische Republik kennt keine Gesetze, sie ist Anarchie, d. h. Gesetzlosigkeit. Dazu führt uns allein die Revolution, und die Revolution, wie wir sie wollen, ist gleichbedeutend mit der Commune.“

In dieser Weise ging die Unterhaltung weiter. Hr. Megy deutete darauf hin, daß die letzten großen Eisenbahnbauschritte in den Vereinigten Staaten nur ein Vorbild der kommenden Revolution gewesen seien. Man sieht jetzt in allen größeren Städten der Union bemüht, revolutionäre Organisationen ins Leben zu rufen.

Mag immerhin der pariser Communistenführer, der jetzt in der nordamerikanischen Union die Commune von 1871 in großem Stile ins Werk zu setzen beabsichtigt, sich in seinen anarchischen Hoffnungen täuschen, — Eins hat

er doch bewiesen, und das ist das unablässige Streben der Socialdemokratie, Gesetz und Recht über den Haufen zu werfen und an ihre Stelle die Anarchie oder die Gesetzlosigkeit zu setzen. Mit Recht weist die „World“ und andere amerikanische Blätter darauf hin, daß alle solche widerfährigen Bestrebungen vergeblich sein würden, wenn nur alle guten und verständigen Bürger zusammenstehen und mit Energie die Feinde des Familienlebens, der Sittlichkeit und der staatlichen Ordnung bekämpfen wollten. Das „ruhige Geschick“ ist auch hier von Nutzen. Uebrigens werden die Congresswahlen, welche im nächsten Herbst in den Vereinigten Staaten stattfinden, bis zu einem gewissen Grade den Beweis liefern, wie stark die Socialdemokratie in Amerika ist.

Zum Attentat auf Kaiser Wilhelm.

Den heutigen Nachrichten über das unglückliche Ereignis, dem die Bevölkerung noch ungeachtet der theilnahmenvollsten Aufmerksamkeit zuwendet, stellen wir die nachträglich bekannt gewordene Mitteilung voran, daß der Kaiser bald nach dem meuchlerischen Angriffe, unmittelbar nach der Heimkunft, eine Darstellung des Vorganges mit allen Neben Umständen eigenhändig niedergeschrieben hat und die Mitglieder der königlichen Familie hiervon Einsicht nehmen ließ. Diese kaiserliche Aufzeichnung ist wohl eines der denkwürdigsten historischen Dokumente.

Bei dem Empfang des Staats-Ministeriums, welches aus Anlaß der glücklichen Errettung des Kaisers am Sonntag Mittag in Gegenwart des Kronprinzen Sr. Majestät seine Glückwünsche darbrachte, hielt der älteste der anwesenden Minister, Justiz-Minister Dr. Leonhardt, eine kurze warme Ansprache an den Kaiser. Es Majestät erwiderte darauf, nach „Prov. Corr.“, etwa Folgendes: „Es sei dies das dritte Mal, daß ich von Ihn getroffen worden. So erschröckend und betäubend dies sei, so finde Er doch seinen Trost in der Abnahme der Bevölkerung, welche sich vom ersten Augenblicke an in so lebhafter Weise kundgegeben und Ihn sehr wohl gethan habe. Man dürfe solche Dinge in keiner Beziehung zu leicht nehmen: Er habe in der Zeit, als Er Mitglied des Staats-Ministeriums gewesen, stets auf die Gefahren hingewiesen, welche sich aus der Selbstdarstellung der damaligen staatsfeindlichen Richtungen ergeben müßten — und Seine Befürchtungen seien durch das Jahr 1848 leider bestätigt worden. Jetzt wiederum und in erhöhtem Maße sei es Aufgabe der Regierung, dahin zu wirken, daß die revolutionären Elemente nicht die Oberhand gewinnen. Jeder Minister müsse dazu das Seine thun. Insbesondere komme es darauf an, daß dem Volke nicht die Religion verloren gehe. Dies zu verüben sei jetzt die hauptsächlichste Aufgabe.“

Selbstverständlich hat auch nach dem Attentat eine lebhaft telegraphische Kommunikation mit dem Fürsten Bismarck stattgefunden, dem fortlaufende Berichte über die Unterredung zugehen. Auch der am Montag abgehaltene Ministerrat, welcher für Angelegenheiten der Reichsgesetzgebung zusammenkam, dürfte den Ermüdungen, welche durch das Attentat angeregt sind, näher getreten sein.

Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ schreibt über das Attentat:

Ein Vorurtheil gegen den deutschen Kaiser hat in diesen Tagen alle patriotischen Gemüther mit Bitterkeit und Entrüstung über die verbrecherische That, zugleich aber mit Dank gegen Gott erfüllt, der die Hand jener Gnade auch diesmal über dem verübten Verbrechen gehalten hat. Denn irgend ein Regent nach menschlichem Denken und Fühlen sicher nie hätte vor solchem Angriff persönlicher Lebensgefahr oder des Parteistandes, so wäre es Kaiser Wilhelm, der in Wahrheit ein Fürst ist nicht bloß in erhabenen Sinne, sondern auch wie kein anderer gewohnt durch die Liebe und Verehrung des Volkes, Selbsterneuerung und in seinem wahrhaft fürstlichen Sinn mit der Fürsorge für die höchsten und unerschöpflichen politischen Aufgaben sich zugleich die liebevollste Sorge um das Wohl jedes Einzelnen paart — in dem allgemeinen Bewusstsein in Bezug auf die Vertheilung des Reichthums, welche die höchste Erbschaft mit dem der gütigsten Gerechtigkeit und Milde. Wenn trotzdem eine Mordthat sich gegen diesen Fürsten ereignet, so lag die Vermuthung nahe, und sie hat sich bereits bestätigt, daß die That nicht der Verirrung, sondern dem Zügel der fürstlichen Macht als solcher galt; in der Verirrung des Kaisers wollte das Verbrechen den Staat und die Gesellschaft treffen, deren erhabener Vertreter und Säugherer er ist. Kaiser Wilhelm, der auch die schwersten Aufgaben und Mithalten seines Reiches im Frieden, wie auf den Schlachtfeldern bis in ein hohes Alter hinein stets mit unerschütterlicher Geduld und mit demütigsten Geduld erfüllt hat, ist auch in dieser neuesten Bewährung von seiner festen und eben klaren nicht verlassen worden. Wenn nach dem erschütternden Ereignis Schmerz und Sorge sein Gemüth erfüllten, so ist es auch jetzt nicht um seine Person, in der Beziehung, durch die die Handlungen treuer Liebe und Verehrung, die sie ihm auch auf diesen Anlaß von allen Seiten entgegengebracht wurden, zur Beherzigung und zu reichem Trost gereichen. Wohl aber richtet sich des Kaisers Sinn mit tiefer Sorgfalt auf die theilweise schwere und gefährliche Betrugung des öffentlichen Heiles, welche in dem Vorwurde eine neue Betätigung erhalten hat. Je weniger bisher die Anzeichen für eine eigentliche Verwundung oder Anstiftung vorliegen, desto mehr fällt die moralische Wirkung ins Gewicht, welche die That und die Anstiftung einer auf staatliche und gesellschaftliche Umwälzung hinzielenden Partei augenscheinlich auf das Gemüth des Verbrechens gestiftet haben. Die Hand Gottes, welche den Erfolg des Attentates vereitelt hat, wollte das Volk nur zu einer neuen erhellenden Wahrung werden lassen für alle Theilgenen, welche über dem Wohl des Gemeinwells zu stehen haben. Was die Thaters wollte das Verbrechen die verbrecherische That herbeigeführt hat, sich vor Allem in dem ersten und festen Willen betätigen, gemeinlich nach dem Willen und Begehren zu richten, um den Gefahren, welche der Gesellschaft von weiterer Verbreitung der strahlenden Lehren drohen, rechtlich entgegenzutreten. Dem Kaiser aber mögen die allseitigen Zeichen der Treue und Eingebung, die ihm auf den traurigen Anlaß gesendet worden sind, eine neue Ermuthigung zur weiteren Erfüllung seines ebenso erhabenen wie schweren Berufes für das deutsche und deutsche Volk sein.

Die gerichtliche Voruntersuchung gegen den Attentäter, welche am Dienstag bereits früh 9 Uhr begann, wird dem Nernennen nach Stadtgerichts-Rath Zohl, der I. Untersuchungsrichter beim königlichen Stadtgericht zu Ende führen. Vor dem Untersuchungsrichter waren zu Dienstag Vormittag zehn Zeugen geladen, die sämtlich mit Entschiedenheit Hödel als Denjenigen referenzirten, der den Revolver gegen die Person des Kaisers gerichtet hatte. — Von so vielen gegen ihn sprechenden Beweisen erbrückt, änderte Hödel sein System und meint nun, „wenn er auf den Kaiser geschossen hätte, dann sei er verstandlos gewesen, denn wenn ich, rufte er aus, meinen Verstand gehabt hätte, hätte ich Jeden getroffen, auf den ich gezielt. Der Untersuchungsrichter, Stadtgerichtsrath Zohl, machte ihn darauf

aufmerksam, daß es sein Wille einzig und allein gewesen, den Kaiser zu erschießen, ihm aber dessen dem Himmel sei Dank, nicht erglückt. Unter den vorgeladenen Zeugen befand sich auch der schon erwähnte Beamte aus dem Kultusministerium, der Geh. Sekretär Kühnel. Ihm, wie den anderen Zeugen sei ganz besonders die Freiheit im Auftreten Hödel beim Verhör aus. Als eine ebenfalls vorgeladene Arbeiterfrau, welche er unmittelbar vor dem Abfeuern des Schusses bei Seite gerückt hatte, eine diesbezügliche Erklärung gab, rief er dazwischen: „Was die da schwört, das schwöre ich auch alle Tage, ich leiste den Eid aus, und dabei lachte er höhnlich auf. — Auch einen Entlassungsgedanken hat der Verhaftete jetzt vorgeschlagen. Derselbe wurde am Montag Abend von einem Punitius noch vorgeladen, hatte aber nicht recht Lust zu erscheinen, bis ihm bedeutet wurde, daß er kommen müsse. Es ist ein sich hier nur vorübergehend aufhaltender Nabelgefelle Baumann, welchem gegenüber Hödel seinen Lebensüberdruß und seine Absicht, sich das Leben zu nehmen, geäußert haben will. Baumann erschien denn auch am Dienstag vor dem Untersuchungsrichter. Er wurde von Hödel in vertraulicher Weise wie ein alter Bekannter begrüßt. „Du“ rief Hödel ihm entgegen, „was meinst Du wohl, man möchte mir gerne zwanzig Jahre aufbrummen; ich soll auf den Kaiser geschossen werden. Du weißt aber, daß ich mich selbst erschießen wollte.“ Baumann wußte aber nicht nur gar nichts von dieser Absicht, sondern er erklärte auch, Hödel überhaupt nicht zu kennen; es sei wohl möglich, daß er ihn ein Mal gesehen habe, aber er könne sich dessen nicht entsinnen. Hödel war über diese Antwort höchst aufgebracht. Er warf dem erst so freundschaftlich Begrüßten nunmehr vor, daß er lüge — eine Taktik, die er anwendet, so oft ihm eine Zeugnisaussage nicht behagt.

Die „National-Zeitung“ berichtet: Ein hiesiger Photograph, welcher eines der auf den Straßen verbreiteten Blätter mit dem Bilde des Attentäters Hödel gekauft und in dem Bilde einen Menschen erkannt hatte, der etwa 8 Tage vor dem Attentat bei ihm eine Anzahl Photographien hatte anfertigen lassen, hat vor dem Untersuchungsrichter, nachdem er sich die Photographie des Attentäters hatte zeigen lassen, folgende wichtige Erklärungen abgegeben: „An einem der ersten Tage dieses Monats kam ein Unbekannter zu ihm und ließ sich Photographien und bestellte eine Anzahl von Bildern, welche er angeblich zur Verheilung an seine Freunde benutzen wollte. Bei der Abholung der angefertigten Photographien habe der Unbekannte ihm gegenüber ausgeprochen, er (der Photograph) solle nur für sich noch eine größere Anzahl von Exemplaren anfertigen, da er mit seinen Photographien ein gutes Geschäft machen werde. Auch habe der Unbekannte ihm erklärt, nach etwa einer Woche werde er tot sein, aber wie er, elektrischer Funke werde es durch die ganze Welt geben.“ Dieser Unbekannte scheine nach dem ihm vorgezeigten Bilde der Attentäter zu sein. — Hödel wurde hierauf vorgeführt und der Photograph konstatirte sodann die Identität seines Unbekannten mit dem Attentäter. — Aus Leipzig sind inzwischen hieher Schriftstücke des Hödel, welche von der Leipziger Polizei bei mehreren Hausdurchsuchungen beschlagnahmt worden sind, gelangt, worunter sich Briefe des Attentäters befinden, welche die verbrecherische Absicht desselben beweisen sollen.

Das Material zur Ueberführung Hödel's wegen des ihm zur Last gelegten Verbrechens ist nunmehr nach der Ansicht des Untersuchungsrichters als vollständig beisammen zu betrachten und es könnte alsbald mit der Verhandlung gegen ihn begonnen werden, wenn es sich nicht darum handelte, namentlich festzustellen, ob Hödel aus eigener Initiative das Attentat gegen den Kaiser unternommen hat, oder ob er zu diesem Zwecke mit Andern in Verbindung gestanden. Die in Leipzig mit Beschlag belegten Papiere, welche das Letztere beweisen sollen, sind in Berlin angekommen. Es ist jedoch, wie von maßgebender Seite erklärt wird, nicht thöricht, in diesem Augenblicke mit derselben Ausführlichkeit öffentlich darüber zu berichten, wie über die persönlichen Verhältnisse Hödel's, weil die Unterredung dadurch erschwert werden könnte. Es dürfen daher einige Tage vergehen, ehe über diesen Punkt Authentisches in die Öffentlichkeit gelangt.

Mit Erlaubnis des Stadtgerichts-Präsidenten Krüger hat auch Herr Cassan, Richter des Panoptikums, dem Attentäter längere Zeit in Augenschein genommen, da derselbe das getreue Konterfei desselben aufzustellen gedenkt. Der Revolver, den Hödel benutzte, ist ein ganz ordinärer und trägt weder ein Fabrikzeichen noch Namen eines Verfertigers. Derselbe ist ganz neu.

Wie die „Zeiger Zeitung“ schreibt, genießt die Stadt Zeitz den zweifelhafte Ruhm, längere Zeit die Seimath des Attentäters gewesen zu sein. Hödel ist nämlich von seinem 13. bis 15. Lebensjahr der Jögling der dortigen Lehr- und Erziehungsanstalt gewesen, von wo aus er dann zum Klempnermeister Härtling dalselbst in die Lehre gebracht wurde. Derselbe entließ ihn im Jahre 1874, als er auf einen Gefellen mit einem 5 Pfund schweren Schlagstein eingedrungen war, worauf der Anlaß: Geißliche ihn auf kurze Zeit beim Klempnermeister Etzengeil, ebenfalls in Zeitz, unterbrachte, von dem aus er zum Gärtner Baumann kam. Später ging er zu einem Klempnermeister in Karna, und von da kam er wieder nach Zeitz zum Klempnermeister Nagel, welchen er 1875 nach bedingter Lehrzeit verließ, um in die Fremde zu gehen. Fast sämtliche Blätter erkennen an, daß das Verbrechen, welche es heißt da, aber sie es verzeigten Ursprunges, indirect der Socialdemokratie zu Schulden falls, da es unverkennbar aus der verwirrenden und verwirrenden Wirkung der socialdemokratischen Agitation hervorgegangen ist. Eine sonderbare Ausnahme macht die utramontane „Germania“, welche die Socialdemokratie in einer Weise vertheidigt, wie es die socialdemokratische Presse selbst nicht besser thun könnte. Auffallen ist besonders die Drohung, mit welcher die „Germania“ ihre Zuflucht sucht, indem sie darauf hinweist, daß die Socialdemokratie etwaigen Repressionsmaßregeln gegenüber nicht die Geduld zeigen würde, welche die katholische Bevölkerung der infolge des kullmann'schen Attentats verhängten Maßregeln gegenüber bewiesen hätte. Sie steigert diese ihre Drohung bis zu dem Ausspruch: es könne ein Funke

Bekanntmachungen.

Halle a/S., den 14. Mai 1872.

Bekanntmachung.

Dem Herrn Kaufmann Ernst Jeschard hier, große Wallstraße Nr. 29, ist eine amtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen übertragen. Kaiserliches Post-Amt Nr. 1. Ludwig.

Bekanntmachung. Süßkräuter-Verpachtung.

Die diesjährige Süßkräuter-Nutzung der dem diesseitigen Kreis gehörigen Bäume an der Kreis-Gauffer von Börsig nach Ebene in 10 Hektar

Sonnabend den 1. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr

im Tade'schen Gasthofe zu Hraun öffentlich meistbietend unter sofortiger Bezahlung des Pachtgeldes verpachtet werden. Die weiteren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Bittersfeld, den 8. Mai 1872.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Bittersfeld. Aus von Seydewitz.

Wagenfabrik. D. Keil Halle a/S., Leipzigerstraße 72. empfiehlt Landauer, halberdeckte, Jagd- und Pirschwagen, eigenes Fabrikat, nach neuester in- und ausländischer Façon. Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

für Contobücher, Düten, Couverts, in besten Qualitäten, billigste Bezugsquelle Hallesche Papierwaren-Fabrik B. Levy & Co.

Für Zahnpatienten. Nach siebenjähriger Praxis und nach absolvirtem akademischen Studium empfehle ich mich zu Zahnoperationen, Plombirungen, zum Einsetzen künstlicher Zähne etc. Specialität: Colodium-Gebisse, neu und wegen schöner Farbe, Haltbarkeit und Leichtigkeit kein Cautchouc-Gebissen vorzuziehen. Sprechstunden: Vormittags 9-12 Uhr, Nachmitt. 2-5 Uhr. Franz Starcke, pract. Zahnkünstler, gr. Ulrichstraße 52. (B. 16223)

Unser schon seit einer Reihe von Jahren in den meisten Familien allgemein beliebtes **Recht Amerikanisches Kaffeeschrot** ist das beste im Handel befindliche Kaffeeschrot. Es enthält nur der Gesundheit durchaus zuträgliches Stoffe, ersetzt die billigen Sorten des Bohnenkaffees vollständig und bildet für die feineren einen höchst angenehmen Zusatz. In allen feinsten Detail-Geschäften zu haben in Paketen von 200 Gramm à 20 Pf. Vor Nachahmung wird gewarnt. Dommerich & Co., Dackau-Magdeburg.

Seit 11 Jahren glänzend berühmt! Neues u. best. Verfahren! **Autographische Pressen** in 4 Grössen, zur unbegrenzten Vielseitigkeit jeder, nur Einmal anzuferndigen Handschrift, von Zeichnungen u. Musiknoten. Billigste, sauberste u. leichteste Verfertigung v. Druckfäßen, auszuföhren v. Jedermann ohne Vorkenntnis. Feinste Referenzen v. Behörden u. Geschäften aller Branchen! Emil Köhler, Leipzig, Schützenstr. 8, älteste Fabrik autogr. Pressen!

Café David empfiehlt seine table d'hôte um 1/4 Uhr, à Couvert 125 S., im Abonnement zu 110 S. R. Heller.

Café David. Freitag den 17. Mai **Grosses Militair-Concert** von der Capelle des Kgl. Sächs. Infanterie-Regiments „Prinz Johann Georg“ Nr. 107, unter Leitung des Musikdirector Herrn C. Walther. (56 Mann.) Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg. Zur Aufführung kommt u. A.: Ouverture: „Tannhäuser“, Scenen aus dem musik. Drama: „Die Walküre“, Der Kitt der Walküren, Finale aus Lohengrin, von Wagner. R. Heller.

Auction. Sonnabend den 18. Mai c. Vormittag 11 Uhr verweigere ich **Wucherstraße 41** in der Fabrikant Meyer'schen Konkurs-Sache: **2 braune Wagenpferde. W. Elste, Auct.-Comm.** **Eine Dampfbräuerei** bei Leipzig, mit Gastwirtschaft und großer Defonomie, ist mit 20 000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen durch [J. L. 219.] **Dr. Max Eckstein, Leipzig.**

Gasthof-Verkauf. Der neuerbaute Gasthof zum **Bahnhof in Naumburg a/S.** mit seinen Restaurationen, u. Logis-Räumlichkeiten, sowie Auspänn, steht zu verkaufen und kann sofort übernommen werden. Näheres bei **C. Riedling, Baumeister, Naumburg a/S.** Beim Bau der **Kohlenbahn Weipold, Grube Minna Anna** werden noch 50 Arbeiter angenommen. Anmeldungen auf der Grube.

Bekanntmachung. Ein Haus nahe am Markt in Merseburg, wo längere Zeit Gastwirtschaft betrieben ist, auch mit Ladeneinrichtung, zu jedem Geschäft passend, und 2 Gasthöfe auf dem Lande, 1 mit u. 1 ohne Feld, eine Schmiede mit 3 Worg. Feld, sind mit wenig Anzahlung zu verkaufen durch **G. Bieme** in Merseburg, Neumarkt Nr. 74.

Eine größere Restauration ist verhältnismäßig so, mit vollständigem Inventar zu verkaufen; daselbe enthält Garten, Kegelbahn, f. Colonnade, für Winter beizbar. Zu erfragen Leipzig, Körnerstraße 3 bei **C. S. Engelmann.**

Agentur-Gesuch. Ein Kaufmann mit großer Bekanntheit wünscht diverse Firmen in Cigarren, Tabake, Colonialwaren etc. provisorisch zu vertreten. Offerten erbitten unter M. 150 postl. Naumburg a/S.

Gesucht für 1 Domäne: 1 unverheirat. junger Mann, welcher Buchführung u. Leitung d. Hofgeschäfte befragt; Vorzug erhalten solche, die schon im Getreidegeschäft thätig waren. Gehalt 6-700 \mathcal{R} . Adresse zu senden an **Franz Binneweiss, gr. Märkerstr. 18.**

Eine perfekte tüchtige Kochmamsell, die 5 Jahr in einem Hotel ersten Ranges thätig war, sucht wegen Geschäftsaufgabe, ruhiger auf die vorzüglichsten Zeugnisse, passende Stellung. Gef. Off. K. K. Brunnenstraße 18, Halle.

Grundstücks-Verkauf. Veränderungshalber bin ich geneigt, mein in Preßitz bei Merseburg gelegenes Grundstück mit in gutem Zustande erhaltenem Wohnhaus, Scheune, Stallung und Werkstätte nebst großem Garten mit Gemeindericht preiswürdig zu verkaufen. **Kündiger, Etellmarchenstr.**

Circus Renz, Leipzig, Königsplatz. Täglich 2 Vorstellungen, Anf. 1/2 4 Uhr u. 7 Uhr. Es kommen zur Aufführung die großen von mir arrangirten Ausstattungsstücke: „Julius Caesar“, „Garnaval auf dem Eise“, „Eine Nacht in Calcutta“ unter Mitwirkung eines Ballet-Corps von 50 jungen Damen. Auftreten der berühmtesten Künstlerinnen u. Künstler, Reiten u. Vorführen der best-dressirten Schulpferde. — Romische Intermezzo's von 20 Clowns. Die Kasse ist von Morgens 10 Uhr bis zu Ende der Vorstellung geöffnet. — Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem 1. und 2. Plage die Hälfte. **E. Renz, Director.**

Zur Erinnerung an den glücklichen Ausgang des **Attentats auf Sr. Majestät den Kaiser Wilhelm** am 11. Mai d. J. erschien oben: **Deutscher Jubelgesang.** Gedicht von **Brunhold.** Für eine Singstimme mit Pianofortbegleitung componirt von **Wilhelm Heiser.** Pr. 1 \mathcal{M} . Zu beziehen v. alle Buch- u. Musikalienhandlungen. **Verlag von Carl Paez, Berlin W., Französische Str. 33e**

Barterzeugungs-Verande, erzeugt in 6 Monaten einen vollständigen Bart, à Dose 3 \mathcal{M} , halbe Dose 1 \mathcal{M} 50. Dieses formeliche Schönheitsmittel ist jungen Bärtern schon von 16 Jahren an ganz besonders zu empfehlen, da der Bart eine Zierde des Mannes ist. Erfinder **Rothe & Co., Berlin.** Aufträge vermittelt in Halle a/S. **Albin Henze, Schmeißerstr. 39.**

Bahnhof Naumburg a/S. Comfortable Fremdenzimmer, gute Küche, aufmerksamste Bedienung, billige Preise. **Franz Strauss.**

Damen, welche den Beistand einer erfahrenen Hebamme wünschen, finden liebevolle Aufnahme bei **Frau Schwabe,** Klosterstr. 19.

Königliches Soolbad Elmen. **Hotel Evers** — Kurhaus — empfiehlt für nächste Saison, seine ausgezeichneten 90 Wohnungen resp. Zimmer, sowie, eigene Villen-Wohnungen in bester Lage. — Verschiedene Säle, Speisensaal für 200 Personen. Prompte Bedienung. Solide Preise.

Stahlbad Bibra i/Th. Eröffnung der Saison am 20. Mai cr. **Die Bade-Direction.**

Warme Sandbäder von Mitte April ab, sehr kräftige **Sool-, Fichtennadel- und andere Bäder,** von Anfang Mai ab im **Bad Koeftzig.** Prospekte gratis durch das Directorium.

Junge Ulmer Doggen hat zu verkaufen Dekonam **Werrthal** in Wennstedt bei Zeitzenthal.

Restauration Stausdorf. Sonntag d. 19. Mai von 3 Uhr an soll das erste **große Garten-Concert** stattfinden. Mitgliedern, denen das Gittuln nicht zu Händen gekommen, werden hierdurch noch einmal eingeladen. Musikfreunde außer der Gesellschaft erwünscht. **Der Vorstand.**

Grabmonumente größte Auswahl vorrätig. Preise v. 5 M. bis 1000 M. **Emil Schodder, Klausthor 1.**

17. M. C. 5.

Familien-Nachrichten. **Todes-Anzeige.** Am 13. d. M. Abends 6 Uhr entziff uns der unerwartliche Tod unsere geliebte, gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, die Wittwe **Auguste Geurich geb. Zeig** in ihrem 39. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetruert an die trauernden Hinterbliebenen. **Börsig, Halle u. Dessau.**

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. London, d. 16. Mai. Die Königin wird demnächst die Truppen in Woolwich inspizieren.

Schwerin, d. 15. Mai. Der Chef der Admiralität, Staatsminister v. Stof, sowie die Deputationen des Bundesrathes und des Reichstages sind gestern Abend von Wismar hier eingetroffen; heute kehren sie nach Berlin zurück.

Wismar, d. 14. Mai. Die Deputation des Bundesrathes und des Reichstages sind heute Nachmittag mit der 'Grille' in Wismar angekommen und von den Spitzen der Stadt, den Civil- und Militärbehörden empfangen worden.

Dresden, d. 15. Mai. Prinz Karl von Preußen, welcher auch heute die Beschäftigung der hiesigen Kunstsammlungen fortsetzte, wird morgen früh 7 Uhr 50 Min. über Leipzig nach Wiesbaden abreisen.

Paris, d. 14. Mai. Unterhaus. Beratung über die Bedeckung des Sechzig-Millionen-Kredites. Uermeny (von der vereinigten Opposition) stellt den folgenden Antrag: Das Haus, indem es die Kreditvorlage votirt, erklärt zugleich, daß es eine Politik, welche nicht auf eine Verhinderung der Machtübertragung Russlands, sondern auf eine Abspaltung der Türkei abzielt, für tödtlich hält und daß es die Diskussion einer türkischen Provinz, als die Einführung einer solchen Politik ansehen und demnach mißbilligen würde.

Kongress und sei, wenn dies nicht gelingen sollte, bereit, im Einvernehmen mit denjenigen Mächten vorzugehen, welche die besagten Zwecke verfolgen, was in dieser Beziehung geschehe, könne sich nur auf den Orient im Ganzen beziehen, eine Parallel-Aktion oder eine Kompensations-Politik für die Regierung unmöglich. Was das Gericht anbetrifft, das die bössigen Flüchtlinge unter dem Geleite österreichisch-ungarischer Truppen in ihre Heimath zurückzuführen werden sollen, so müsse er bemerken, daß das auswärtige Amt in Folge der in den Delegationen und im Abgeordnetenhause geäußerten Ansichten darauf bedacht ist, die Finanzen beider Staaten von den Kosten der Erhaltung der Flüchtlinge zu entlasten; aber das auswärtige Amt verhandelt deswegen mit der Türkei, werde seine Verfügungen, wenn möglich, auf Grund dieser Verhandlungen treffen und in keinem Falle etwas thun, was den Widerspruch anderer europäischer Mächte provozieren könnte.

Paris, d. 15. Mai. Der für Ungleichheit in der Rue Börenger für bis jetzt 5 Tode aufgefunden worden. Man glaubt, daß sich noch etwa 15 Verunglückte unter den Trümmern befinden.

Brüssel, d. 14. Mai. In der Repräsentantenkammer wird über die verschiedenen Agitationen des Klerus hin und bezügelte die Situation als eine sehr ernste; es bedürfe der Mißhilfe Aller, um die verfassungsmäßigen Freiheiten zu schützen. — Der Senat hat den von der Repräsentantenkammer angenommenen Gesetzentwurf betreffend das zur Verwendung von Kindern in den Bergwerken erforderliche Alter von 23 gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Zum Attentat auf den Kaiser.

Die socialdemokratische 'Berl. Freie Presse', welche eifrig bemüht ist, den Wurzeln der christlich-socialen Partei zuzuschneiden, bringt zur weiteren Charakterisirung Höbel's nachstehenden Brief, der ihr von einem Freunde des Verbrechers zugegangen ist: Berlin, d. 12. Mai 1878. Sehr geehrter Herr! Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen, so viel ich von meinem Freunde, dem Attentäter Lehmann, weiß, nachzutheilen.

gab und in welchem der Schreiber die Bitte aussprach, den z. B. dem dort wieder hierher übergeführt und nach Bremen geschickt werden, sein Vergehens nicht zu bedauern. Denn die hiesige Presse fürchtete umgekehrt 50 Mann hinter mich. Nach die sich der Bekämpfung in Bewegung legte, kam er zu mir und stellte mich mit heftigen Worten zur Rede, warum ich den 'Vorwärts' nicht mehr hätte, die Annoncen wären jetzt auf 3000 gelanfen; ich sagte ihm, daß ich die 'Berl. Fr. Presse' hielt, worauf er erwiderte, daß die letztgenannte Zeitung ein rein russisch-orthodoxes Blatt sei, das mit jeder seiner Absichten und Absichten für die 'Berl. Fr. Presse' zu sammeln. Die dieser Gelegenheit hätte er eine Nummer vom 'Vorwärts' und einer Nummer vom 'Socialistische' in der Tasche. Ich richtete hierauf und Meins ganz der Ihre.

Auch das Centralorgan der deutschen Socialdemokratie, der 'Vorwärts' nimmt nunmehr zu dem Attentat Stellung. Das Blatt findet kein Wort des Abscheus oder auch nur der gelindesten Verurtheilung für das schändliche Verbrechen, sondern giebt sich lediglich Mühe, dasselbe als die That eines 'Aerrückten', eines 'Wahnsinnigen' hinzustellen, mit dem die socialistische Partei Nichts mehr zu schaffen habe, der von ihr ausgeschlossen worden ist. Die amtliche Untersuchung hat bekanntlich nicht ergeben, daß der Verbrecher geisteskrank im eigentlichen Sinne des Wortes ist. Wenn der 'Vorwärts' meinen sollte, daß er die socialistischen Vahnläutchen in sich aufgenommen, an seinem Geiste Schaden gelitten, so könnten wir ihm darin nur bestimmen. Dann aber würde der Ursprung des Verbrechens eben auf alle socialistischen Irrthümer zurückzuführen sein. Alle Wendungen und Drehungen des 'Vorwärts' werden nicht an der Thatfache ändern, das Hödel bei der Socialdemokratie in die Schule gegangen ist und dieser noch bis kurz vor seinem Tode angehört hat. 'An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen'!

Ueber die Aussagen der Frau des Wessenhändlers Meiers, in dessen Geschäft sich Hödel bei dem zum Attentat verwendeten Revolver gekauft, wird berichtet: Am Sonntagens früh erholte Herr Meiers trat ein Mann zu ihm in den Laden in einem einfachen oder reinlichen Manne und trugte im ausgesprochen ländlichen Dialekt: 'Sie haben ja wohl Revolver zu verkaufen? Wie theuer sind die?' Ich sagte ihm, daß der Revolver zu verkaufen ist, wenn man ihn verkaufen will, so ist es jedoch mit einem Kaliber von 7 mm für acht Mark. Er ließ den Revolver von allen Seiten und meinte dann, acht Mark seien ihm etwas zu theuer, ob ich sie nicht billiger hätte. Ich gab ihm einen zu sieben Mark, der wollte ihm aber nicht lassen und er meinte, daß ich er hätte, daß er 25 Markstonen gegeben hätte, doch den zu acht Mark. Das Geld ludte er aus allen Taschen zusammen. Als ich fragte, ob ich ihm den Revolver einmündeln solle, antwortete er: 'Nein, hierin ist es mir nicht ein solches Dinge gegeben wird; Bisshien hat ich. Sie schon diesen gelben und abgegraben oder auch seinen Revolver. Ich gehe ihm nun die Griffe und Manipulationen, wie der Revolver geladen und abgegraben wird; dann frage ich ihn, ob er mich auch vollkommen verstanden habe. 'Was wird ich denn nicht?' gab er lachend zur Antwort, daß ich die ja keine Speer nicht. Dann sah er sich um Boden um, nahm einige Jagogewehre in die Hand, prüfte die Gänge und Schöffer und bemerkte: 'Das sind Sie recht eigene Gewehrschüsse, hierin es; aber in die Tasche gehen sie nicht rein.' Ich wollte nun gerne wissen, was er den Revolver gekauft habe und ihm sagte, daß er sich nicht kaufen werde. Ich frage ihn, ob er sich nicht kaufen werde, er antwortete er ganz unbesonnen, ich bin Sie nämlich aus Zahlen, da reise ich viel, ich sage auch heute wohl wieder zurück und bei mir zu Hause da hat sich's sehr viel Widder und dodrin die nicht immer ganz geübt und da muß man so ein gelegenes Dinge in der Tasche haben.' Danach empfahl er sich. Der Mann mußte sich bei meinem Wege den Eintrick eines Mühlwindigen, er war äußerst geprügelt und fast hatter. Auch als Selbstmörder erlitten er mir nicht, denn wenn ein Mann mit Selbstmordgedanken zu uns kommt, dem ich mich nicht, ich und mein Mann, ich gleich am Selbstmord an, für die Erde haben wir stets taube Patronen zur Hand, und die des Selbstmörder-Berechnen bekommen keine anderen von uns. Der in Rede stehende Hödel kam mir vor wie ein Mann, der sich einen Revolver theils als Spielzeug, theils um damit zu renommiren, kaufte.

Wie noch berichtet wird, wurden am Sonntagabend zwei Leute von den Umflehenden ergriffen und von der Polizei in Haft genommen, weil sie ihr Bedauern über das Missethäter den Untat ausgesprochen hatten; ein angeblich vom Rhein stammender und der socialdemokratischen Partei angehöriger Arbeiter, der gefagt haben soll: 'Hätte der Kerl besser geschossen, wären wir jetzt um 2 Millionen reicher', und eine Angängerin der 'Burgeninnen' Hahn und Stägemann, die, als das Volk den Verbrecher lynchen wollte, die Ausrufung that, es sei schade, daß die Kugel ihr Ziel verfehlt habe. Dieses Frauenzimmer ist

Missionsinspektor Lic. Plath in Ostindien. Der jetzige Missionsinspektor Lic. Plath, der von Ostern 1866 an eine Reihe von Jahren an der hiesigen Katholischen Kirche und eifriger Inspektor tätig gewesen ist und von da her vielen unsern Lesern wohl bekannt sein wird, hat sich am 18. September v. J. zu einer Inspektionstour nach Ostindien begeben, von wo er nunmehr bald zurück erwartet wird. Die im Verlage der Buchhandlung des Missionsanstalts erscheinenden 'Missionsnachrichten der Ostindischen Missionsanstalt in Halle' bringen über diese Reise im 2. Heft des 30. Jahrganges einen Bericht, dem wir Einiges entnehmen. Lic. Plath reisten zwei neu angeworbene Missionare und zwei Weiber für solche, die schon in Indien arbeiteten. Die Reisenden gelangen über München und den Böhmersee nach Krakau, wo sie auf dem italienischen Postdampfer 'Krabia' weiterreisen. Jenseit Siziliens bis Kandia weiter drei Etappen zu bestehen, jenseit Kandia bis Kandia weiter drei Etappen zu bestehen, jenseit Kandia bis Kandia weiter drei Etappen zu bestehen.

überschreiten, ein linker Nebenfluß des hier allerdings schon viel gemaltigen Hauptstroms Redindiens, des Ganges. Seneper fließt demgemäß ein Glied der Kette von Städen und Dörfern, welche das nördliche Ufer säumen, Benares, Ghajpur, Gupura u. s. w. bisher noch nicht durch eine Eisenbahn verbunden, während sie am rechten, dem südlichen, gelegenen Dite, also Varan, Arwah, Sinapur, Patna u. s. w., diese Beschäftigung bereits genießen. Einem Namen hat Seneper merkwürdiger Weise nicht von dem Einmünden desjenigen Flusses, der seine Fluthen hier in den Ganges führt, des Großen Ganda, sondern von einem rechten Nebenfluße des Stromes, dem Sene, welcher nicht weit davon auf der anderen Seite den Säden her kommt. Warum das so ist, kann hier nicht mitgeteilt werden. Obgleich, daß dieser ganz unbedeutende Fluß zur Zeit eine Bedeutung hat, daß man ihn in Nordindien nur zu nennen braucht, und Jetermann weiß, im November jedes Jahres strömen von allen Seiten zu ihm viele Tausende mit den allerwertvollsten Absichten zusammen. Es ist bekannt, daß gerade solche Gangespunkte, an denen ein bedeutender Strom zufließt, besonders gesunde, weil besonders heilige, Vademälle sind. Welter Hindu an bestimmten Tagen zur rechten Stunde hier ins Wasser steigt und nach den vorgeschriebenen Formen sich mit denselben wäscht, dem wiederfährt Reinigung von seinen Sünden, die ihm dadurch vergeben werden. Man hat es vielfach gelesen, die Macht des heinischen Wassers in Ostien sei so gut wie gebrochen, die berühmten Wallfahrtsorte übten nicht mehr ihre Kraft aus, die großen Feste würden nicht mehr so besucht wie früher, und was mehr in dieser Richtung liegt. Seit Plath die Tage am Einflusse des Großen Ganda in den Ganges verlebte hat und Augenzeuge der Dinge, welche zum Heidentum gehören, geworden ist, protestirt er gegen jede solche Behauptung.

Zwei Schauplätze sind es vornehmlich, welche deutlich zeigen, wie fest das Heidentum in den Herzen der Hindus sitzt. Es war in den frühen Morgenstunden des 20. November, als ungezählte Scharen von Menschen, die allermeisten zu

Fuß, aber auch nicht wenige zu Pferd, zu Elephant und zu Kamel, auf drei, vier Wegen der Lustspitze zuweilen, wo die Gassen sich mischen. Im Allgemeinen ging es dabei still zu. Abgesehen von dem unwillkürlichen Geräusche vieler sich trängernder Menschen, wurde das Schweigen nur dann und wann unterbrochen, wenn eine Anzahl besessener Geistesloser Gangesbader in einem Ausruhe sich Lust machte, der wie ein Verbeiß auf den Gott Hlang, welchem sie gerade ihre Spende darbringen wüßten. Denn nicht wenn sie nach New Borea hinuntersteigen, sondern wenn sie nach und vor froh erbeugend in gefälligerem Schritte wieder zurückgingen, erstollt ihr vielschichtiges Harni Har, wie die Missionare sagten, ein Ehrenname für Wabarob. Seinem Tempel muß nämlich, wenn irgend möglich, auf der Heimkehr vom heilsamen Bade ein feierlicher Besuch gemacht, seinem Geihen eine Wasserbereitung geopfert werden. Dazu hat sich jeder mit seinem Metallgefäße, hier Leta genannt, versehen und bringt es gefüllt aus dem Ganges mit. Allein wie sollen die vielen Jubilanten alle zu dem verhältnißmäßig kleinen Gebäude mit seinem einem nicht akkuratigen Thore eingehen? Wer und zu demselben entseht denn alsbald vom frühesten Morgen an ein unerschöpfliches Gedänge, bei welchem es durchaus nicht ruhig zugeht. Niemand erfährt unendliches Schreien und Gebete und Gebälle die Luft. Die Menschen, welche alle hineinwollen, abgesehen sich wie Witte und Wahnsinnige. Hier gilt keine Rücksicht mehr, das Recht des Stärkeren gilt allein. An dieser Stelle mit heiterer Haut vorbeizukommen, kann als ein Glück angesehen werden. Auch von den triumphanten Anbetern, welche willig den Ganges gewinnen und dann ihres Hergens Begeh ausführen, erregt mancher seinen Zorn nicht ungeraht. Denn rechts und links am Tempelbore stehen zwei Polizisten in Amtstrad, ihren kurzen Bastarden, schwarzen Stock nicht zu vergessen. Sind es Wäbmaner, sind es die Helden — es ist gleich. Aber sie bescheiden mit ihrer Bahre die Köpfe Derrer aus in der Menge, welche ihnen den Eintritt des zu großen Trängens machen, und mischen

bn. Stim. rutto, rutto, ä 90. i und Liege Gohr, von Schule. d. d. g. d. au. ed. nung. r, von Big. e nach. enburg. alte ber. neu ung. bl. te. tiens. somm. er. Mai. ie. te. ch such ganz. gen. wie. hier. z. nung. nem über. ver. den. ind. lichen. igen. men und. m. lichen. nt. tag. ange. t. die. in. hbl.

In dem Konkurse über das Vermögen des Wagenfabrikanten **Auguſt Niſſche** zu Eiſleben iſt zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Friſt bis zum **13. Juni** er. einſchließlich feſtgeſetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Anſprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieſelben, ſie mögen bereits rechtshängig ſein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns ſchriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom **27. April** er. bis zum Ablauf der zweiten Friſt angemeldeten Forderungen iſt auf **den 21. Juni** er. **Vormittags 11 Uhr** vor dem Kommiſſar Herrn **Kreisrichter Zimmermann** im Terminzimmer Nr. 7 aberkannt, und werden zum Erſcheinen in dieſem Termine die ſämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Friſten angemeldet haben.

Wer ſeine Anmeldung ſchriftlich einreicht, hat eine Abſchrift derſelben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unſerm Amtsbezirke ſeine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung ſeiner Forderung einen am hieſigen Orte wohnhaft oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten beſtellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwältin, die Herren **Juſtizräthe Eggert, Bindewald, Schuster, Hochbaum, Schröder** und Herr **Rechtsanwalt Hof** hier zu Sachwaltern vorgeſchlagen.

Eiſleben, den 9. Mai 1878.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.
(geſ.) **Filzer.**

Bekanntmachung.

In Sachen, betreffend den über das Vermögen des Wagenfabrikanten **Auguſt Niſſche** zu Eiſleben eröffneten kaufmännigen Konkurs iſt der Herr Deposital-Rendant **Blankenburg** hier zum definitiven Verwalter der Maſſe ernannt worden.

Eiſleben, den 10. Mai 1878.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.
(geſ.) **Filzer.**

Kohlen-Lieferung.

Vom **15. Mai** dieſes Jahres ab ermäßigen wir unſere Kohlenpreiſe

	loco Halben- platz vor dem Krautſtorf	loco Haus- Halle	loco Kohlenge- laß Halle
für 1 Hectol. Stückkohle auf	—/— 55 $\frac{1}{2}$	—/— 60 $\frac{1}{2}$	—/— 65 $\frac{1}{2}$
" " Anorpelkohle "	—/— 50 "	—/— 55 "	—/— 60 "
" 1000 Stüd Preſſekohle "	13 " "	15 " "	15 " "

Größere Abnehmer oder Händler erhalten Rabatt.

Halle a/S., den 13. Mai 1878.

Pfännerschaftliche Salinen- u. Bergwerks-Verwaltung.

Verkauf einer Ziegelei mit Ackerwirthſchaft.

Wegen Ableben meines Ehemannes will ich die mir zugehörige, hier vor der Stadt an der Merſeburger Chausſee ſehr günſtig gelegene, bisher in beſſern Betrieben befindliche Ziegelei mit 2 Brennſtufen, necht guten Wohn- u. Wirthſchaftsgebäuden und mit ca. 36 Morgen guten Ländereien, in denen aus reichendem gutes Material zur Ziegelei vorhanden, aus freier Hand ſogleich verkaufen. Kelle, jahlungsfähige Geſchäftskäufer können ſogleich mit mir in Unterhandlung treten.

Schäffſtadt, den 14. Mai 1878.

Wittve Caroline Otto geb. Ludwig.

Mühlen-Verkauf!

Eine im ſchönſten und fruchtbarſten Theile Mitteldeutſchlands, an der Bahn belegene Stadtmühle, verbunden mit ſchönem Garten und Weinhandel, Brodbäckerei und Mühlenfabrik, ſoll wegen Kränklichkeit des ſich im 34jährigen Beſitze befindlichen Eigenthümers für den billigen Preis von 15,000 $\frac{1}{2}$ bei der Hälfte Anzahlung verkauft werden. Die Waſſerkraft, welche ſich ſehr leicht gleichſchleibt und nie friert, treibt 3 Mahl- und 1 Eipgahn und hat 8 $\frac{1}{2}$ Fuß Gefälle bei 18 und hat 3000 Feuerverſicherung 9500 $\frac{1}{2}$ Malterfruchtabſchlagung 12,600 $\frac{1}{2}$ jährlicher Umlaß 35—40,000 $\frac{1}{2}$ Anfragen unter R. G. W. bef. **Ed. Stuckrath** in d. Exp. d. Zig.

Nitterguts-Ceſſion.

Ein im guten Zuſtande befindliches Nittergut von 550 Mg., in der 2. Pachperiode befindlich, ſoll auf den Reſt von 8 Jahren cedirt werden, Forderung 18,000 $\frac{1}{2}$. Offerten unter L. A. R. bef. **Ed. Stuckrath** in der Exp. d. Zig.

Gutsverkauf!

Ein gutes Bauerngut, nahe der Bahn, mit 180 Mg. Land u. Wiefen, ſoll verhältnißmäßig beſſeriger Anzahlung hier preiswörter verkauft werden. **Ad. Sign. L. R. 1000.** bef. **Ed. Stuckrath** in der Exp. d. Zig.

Geſuch.

Für ein Wein- u. Delicat-Geſchäft, verbunden mit ff. Restauration in Meß, werden von **1. Ein junges Mädchen** aus anſtändiger Familie, welches die ff. Küche perfekt verſteht, zur Stütze der Hausfrau; **2. ein Hausmädchen** bei gutem Lohn geſucht.

Reſtauranten wollen ihre Adreſſen necht Bezeugniſſen und Bedingungen an **Ed. Stuckrath** in d. Exp. d. Zig. unter Chiffre A. B. 35. einſenden.

Eine neumlühende Kuh mit Kalb verkauft **Gottfried Demich** in Reibeberg.

Ein Hühnerhund ſoll in Dreſ-ſur gegeben werden,

wöglichſt in der Nähe von Merſeburg oder Halle. Of- ferten erbeten ſub **J. T. 2537** durch **Rudolf Moſſe** in Halle a/S.

Galle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Bei der heute ſtattgehabten Ausloſung der 4 $\frac{1}{2}$ %igen Prioritäts-Obligations I. und II. Emiſſion und Lit. B. der Halle-Sorau-Gubener Eiſenbahn-Geſellſchaft ſind nachſtehende Nummern gezogen worden:

a. I. Emiſſion.

1. Stücke à 3000 $\frac{1}{2}$ 289. 380. 442. 466 = 4 Stück.
2. Stücke à 1500 $\frac{1}{2}$ 643. 1270. 1725. 1750. 1770. 1771. 1848. 1919. 1928. = 9 St.

3. Stücke à 600 $\frac{1}{2}$.

2324. 2469. 2952. 2962. 2972. 2983. 3452. 3491. 3512. 3910. 4429. 4697. 5019. 5038. 5039. 5120. 5190. 5199. = 18 Stück.

4. Stücke à 300 $\frac{1}{2}$.

5313. 5363. 5425. 5497. 5697. 5716. 5797. 5830. 6238. 6342. 7023. 7283. 7303. 7313. 7633. 7646. 7663. 7794. 8113. 8446. 8459. 8909. 8991. 8926. 8963. 9035. 9144. 10173. = 28 Stück.

b. II. Emiſſion.

1. Stücke à 3000 $\frac{1}{2}$ 10,253. 10,308. 10,311. = 3 Stück.
2. Stücke à 1500 $\frac{1}{2}$ 10,768. 10,925. 10,996. 11,009. 11,022. 11,184. 11,254. 11,818. = 8 Stück.

3. Stücke à 600 $\frac{1}{2}$.

12,115. 12,299. 12,548. 13,326. 13,690. 13,815. 14,001. 14,005. 14,088. 14,110. 14,154. 14,339. 14,492. 14,554. 14,572. = 15 St.

4. Stücke à 300 $\frac{1}{2}$.

14,961. 15,013. 15,287. 45,437. 15,468. 16,033. 16,219. 16,238. 16,251. 16,497. 16,947. 17,032. 17,115. 17,192. 18,007. 18,715. 18,733. 18,792. 18,942. 19,139. 19,361. = 21 Stück.

c. Lit. B.

1. Stücke à 3000 $\frac{1}{2}$ 198. 233. 479. = 3 Stück.
2. Stücke à 1500 $\frac{1}{2}$ 531. 596. 637. 771. 819. 1110. 1261. 1565. = 8 Stück.

3. Stücke à 600 $\frac{1}{2}$.

2096. 2355. 2506. 2781. 2901. 3072. 3709. 3748. 3991. 4253. 4283. 4313. 4351. = 13 Stück.

4. Stücke à 300 $\frac{1}{2}$.

4505. 4679. 5069. 5195. 5708. 5724. 5725. 5824. 6356. 6173. 6493. 6992. 7148. 7158. 7224. 7257. 7388. 8159. 8347. 8794. 8985. 9022. 9055. 9284. 9355. = 25 Stück.

Die Auszahlung der vorſtehenden Obligations erfolgt vom 1. October er. ab in **Berlin** bei unſerer Hauptkaſſe und bei der Diſcounto-Geſellſchaft, in **Halle a/S.** bei der Kaſſe der königlichen Eiſenbahn-Kommiſſion.

in **Frankfurt a/M.** bei dem Bankhauſe **M. A. v. Nothſchid & Söhne**, und zwar nach dem Nominalwerthe an die Vorzeiger der Obligations gegen Aufweiſung der letzteren.

Mit den Obligations ſind zugleich die ausgereichten, noch nicht fälligen Zinſcoupons und Talons einzuſteuern.

Die von den in früheren Jahren ausgeſtoſen, zur Realifirung gelangten, bisher noch nicht vernichteten Stücke ſind necht den betreffenden Zinſcoupons in Gegenwart eines Notars verbrannt worden.

Zugleich machen wir hierdurch bekannt, daß aus den Verloofungen der Vorjahre folgende Stücke bis jetzt noch nicht eingelöſt worden ſind:

a. I. u. II. Emiſſion.

1. Ziehung vom **3. 1875.** 9380. = 1 Stück à 300 $\frac{1}{2}$.
2. Ziehung vom **3. 1876.** 5734. 6051. = 2 Stücke à 300 $\frac{1}{2}$.
3. Ziehung vom **3. 1877.** 260. = 1 Stück à 3000 $\frac{1}{2}$.
642. 2001. 10,814. 11,452. 11,859. = 5 Stück à 1500 $\frac{1}{2}$.
2247. 2973. 3804. 3814. 12,402. 14,462. = 6 Stück à 600 $\frac{1}{2}$.
5799. 6249. 6662. 6679. 9978. 10,003. 14,878. 16,329. 16,331. 17,067. 18,040. = 11 Stück à 300 $\frac{1}{2}$.

b. Lit. B.

1. Ziehung vom **3. 1877.** 4068. = 1 Stück à 600 $\frac{1}{2}$.
8380. = 1 Stück à 300 $\frac{1}{2}$.
Berlin, d. 29. April 1878.

Königl. Direction der **Wiederſichtlich-Märkiſchen Eiſenbahn.**

Einmachegläser

mit **luftdichter Verſchraubung**, für **Spargel** und **Früchte**, in 4 Größen zu billigiten Preiſe bei **C. Luckow.**

Feinste Tafeldesserts,

gefüllt mit den wohlſchmeckendſten, erquickendſten Fruchtgelees, in größter Auswahl wie Weihnachten;

Chocoladen-Pralinés,

angefertigt von meinen beſten Cacao's und Chocoladen, gefüllt mit Ananas-, Maraschino und Vanillecrème, Marzipan, gebr. Mandelmahne u. ſ. w.

Gefüllte Confectschachteln,

die eleganteften bis zu den einfachſten; prima Schaalmanteln und Cranberroſinen, eingemachte Früchte in Gläſern, Himbeer- und Kirſchſaft in Flaſchen

offerire ich hieſigen und auswärtigen Herrſchaften zu angemessenen billigen Preiſen. Brieffliche Beſtellungen werden ſofort effectuirt.

A. Krantz, gr. Steinstraße 11.

Engliſche Bisquite und Waffeln

aus der weltbekannten Fabrik von **Huntley & Palmers** in **Reading**, zu deren Vertreter ich ernannt bin, empfang frische Sendung. Ich verkaufe dieſe ausgezeichnete, reinſchmeckende Waare in großen und kleinen Original-Paſſen ſowie ausgewogen zu bedeutend ermäßigten Preiſen.

Chocoladen- u. Cacaofabrikate

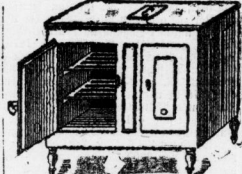
von **van Houten & Zoon** in **Weesp** (Holland), **Ph. Suchardt** in **Neuchatel** (Schweiz), **J. G. Hauswaldt** in **Magdeburg** u. Anderen empfang frische Sendungen. Zudem ich dieſe ausgezeichneten Fabrikate auf das Würmſte empfehle, bemerke ich, daß ich ſchon bei Abnahme von 3 resp. 5 $\frac{1}{2}$ Rabatt gewähre.

A. Krantz.

Apfelsinen

empfang heute große Sendung **A. Krantz.**

Unterricht im höh. Clavierſpiel, ſowie Ausbildung im Geſange (Concert- u. Operngesang) ertheilt **Herm. Thielscher**, Muſikdirector, früh. Lehrer am Sternſchen Conſervatorium d. Muſik in Berlin. **Weidenplan 6c, II. Et.** Sprechſt. Mittags 1—2 Uhr.



Eiſſſchranke

beſtes u. neuereſtes Fabrikat, ſowie eiſerne **Gartenmöbel**

empfehle in großer Auswahl zu den billigiten Preiſen.

A. L. Müller & Co. Halle a/S., Poſtſtraße 8.

Geſucht ein junger Menſch im Alter von 17—18 Jahren als Ater Hausknecht im **Hôtel Russ. Hof.**

Was haben die Weiſner Mädchen erbracht, die haben das Räuberſtückchen erbracht, und wer das will mit anſehen, Der muß Sonntag den 19. Mai nach Weiſen bei Halle gehn.

Ein Muſikcorps, 8 Mann, ſind Pfingſten auf Accord zu ſtellen d. Muſikus **Kund** in Edeſſeun.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige. Heute morgen 4 $\frac{1}{2}$ Uhr endete nach ſchweren Leiden das theuere Leben meiner guten Frau, unſerer geliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Zante, der **Frau Louiſe Baech** geb. **Hahn**, im Alter von 74 Jahren.

Dieſe Trauerbeſuchung ſtatt beſonderer Meldung allen lieben Verwandten und Freunden zur Nachricht. Die Beerdigung findet ſtatt Sonntag früh 8 Uhr, vom Leichenhauſe Friedhof.

Halle, 16. Mai 1878. Die trauernden Hinterbliebenen.

Neue Sendungen von **Havana-Ausschuss-Cigarren** zu 25, 30, 40, 50, 60, 75, 80 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$ billiger, ſind eingetroffen bei **J. Neumann**, Königsſtraße Nr. 5a, gr. Märkiſche Nr. 3, Promenaden u. Geiſtſtr.-Eck.

Dankbezeugung.

Den vier unbekanntem jungen Herren, welche mir und den Meinigen am geſtrigen Abend beim Unfall an der Pflanzſt. ſo freundlich zu Hülf eilten und uns aus drohender Lebensgefahr erretteten, herzlichſten Dank!

Halle, am 15. Mai 1878. **Gr. P.**